



Sommerlust

Walter Klemm

(Anleuchten mit schwarzen Augen von links. Spielen mit Spiegel. Zeichnen mit Lippenstift. Verbergen des Ringes.) *Mein Zimmer geht nach dem Garten, aus dem würzige Düfte hereinströmen. Ich brenne nie Licht, Monsieur.*"

— „Hm, hm.“

— „Ich bin weder verheiratet, noch habe ich andere Verpflichtungen . . .“

— „Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: Verschließen Sie von heute ab die Tür zu Ihrem Zimmer, solange ich in Ihrer Nähe bin und warten Sie auf nichts. In Monte Carlo will ich mich von Ihnen trennen, ohne Verpflichtungen — wie Sie vorhin andeuteten — und ohne auch nur einmal die vertraute Anrede gebraucht zu haben.“

— „Sie wollen ein Mann sein?“

— „Mademoiselle, ich habe daheim ein Mädchen, das banges Herzens auf mich wartet. Und ich werde sie nicht enttäuschen, sondern auch in diesem neuen Kampf siegen. Mademoiselle, das letzte Glas! Stoßen Sie an, auf eine nette Freundschaft!“

— „Der Mond scheint wunderbar.“

— „Es ist ja nur ein Lampion.“

— „Sein Gesicht ist wie das Aussehen eines Pfirsichs.“

— „Verwelkt von den schmachtenden Blicken so vieler Verliebter.“

— „Wie prosaisch!“

— „Mademoiselle, ich werde Ihnen ein angenehmer Gesellschafter sein und verspreche Ihnen, jede Romantik zu verjagen.“

Monolog im Bett:

„Mit diesem Abend darf ich zufrieden sein. Ich habe eine angenehme Freundschaft erworben; denn die Dame ist schlank und durchaus begehrenswert! Ich spare die Ausgaben für Hotel und Reise, so daß ich einen Abstecher nach Korsika wagen darf. Meinem Mädelschreibe ich einen Brief. Sie hat etwas übrig für Romantik, und ich kann auch auf dieser Flöte blasen.“

In einem französischen Hotel gibt es nur sehr begrenzte Möglichkeiten, aber man kann sie durch gewisse Charakterhärten und Eigenheiten schmackhaft machen — — —